

Ein Virtuose verzaubert den Reitstadel

KONZERT Der ungarische Pianist András Schiff interpretiert in Neumarkt Bachs „Wohltemperiertes Klavier“.

VON EVA-MARIA V. ADAM-SCHMIDMEIER

NEUMARKT. Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ ist ein, wenn nicht sogar „das“ normative Werk schlechthin für Pianisten. Nicht von ungefähr wurde es auch als „Altes Testament der Klavierspieler“ bezeichnet. Zu seiner Auslegung braucht es einen wahrhaft Wissenden, einen Pianisten mit schier grenzenlosen technischen Fertigkeiten und mit einem enzyklopädischen Musik- oder gar Kunst-Verständnis: eben einen András Schiff.

Das „Neue Testament“, Beethovens Klaviersonaten, hat Schiff erst in jüngster Zeit Maßstab setzend ausgelegt; nun folgt ein ganzer Bach-Zyklus mit fünf Konzerten, deren erstes, „Das Wohltemperierte Klavier, Teil 1“, man nun auch im Neumarkter Reitstadel hören konnte.

Da es nicht das erste Mal ist, dass Schiff sich mit diesem Opus auseinandersetzt, vergleicht man seine heutige Bach-Exegese natürlich unweigerlich mit früheren Aufnahmen. Und gelangt zu dem Resultat, dass Schiffs Bachspiel jetzt noch abgeklärter, noch schlackenfreier geworden ist: Der frühere stellenweise improvisatorische Gestus mit ornamentalen Freiheiten, inegalem Spiel und Tempomodifizierungen ist einer noch klareren, transparenteren Gestaltung gewichen. Seine detailverliebte Treue zum Urtext ist hörbar geworden (und manifestiert sich auch in einer neuen Henle-Urtextausgabe, einem äußerst willkomme-

nen Nebenprodukt).

Aus dem C-Dur-Präludium, einem zum Handy-Klingelton verkommenen Allerweltsstück, macht Schiff wieder etwas Besonderes, nämlich ein sachte und klangschön sich öffnendes Portal zu einem Tonartenpanorama in vielgestaltigen Präludien und Fugen. Das Inventar der Charaktere, Techniken und Stile in diesem Werk ist denkbar reichhaltig: So etwa vom perlenden D-Dur-Präludium mit einer pizzicato-artigen Basslinie, vom melancholisch ausgesungenen Es-Moll-Präludium, über die sperrige F-Moll-Fuge, das komplex metrisierte G-Dur-Präludium (gleichzeitig ein 24/16- und 4/4-Takt) mit seiner tänzerischen Fuge, das Concerto-artige As-Dur-Präludium, bis hin zum Virtuosenstücklein des B-Dur-Präludiums und zur hochintellektuellen H-Moll-Fuge mit einem Thema, das sich aus allen zwölf Halbtönen speist. András Schiffs Kunst ist es hier und immer wieder, die Charaktere der Musik zum Sprechen zu bringen, ohne sich selbst in den Vordergrund zu spielen.

Schiffs Bach ist kein Bach für Puristen (dem stünde schon der große Konzertflügel, den Schiff verwendet, im Wege), aber ein glasklarer, intellektuell geläuterter Bach, der alle pianistischen Optionen hörbar macht. Auch Bach ist also bei András Schiff in besten Händen.

DAS IST ANDRÁS SCHIFF

► **Geboren:** András Schiff kam am 21. Dezember 1953 in Budapest zur Welt.

► **Auszeichnungen:** 1991 erhielt Schiff den Bartók-Preis und 1996 den Kosuth-Preis. 1997 wurde er mit dem Léonie-Sonning-Musikpreis ausgezeichnet.



Der ungarische Pianist András Schiff spielte groß auf.

Foto: dpa